

Klimakrise Fragen & Antworten



HELGA KROMP-KOLB

Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Das Nicht-Handeln verursacht Kosten

Wer Klimaschutzmaßnahmen ablehnt, weil sie zu teuer kommen, übersieht, dass „Nicht-Handeln“ auch Kosten verursacht. Natürlich sind Klimaschutzmaßnahmen, wie Wärmedämmung, Umstieg auf erneuerbare Energien und biologische Landwirtschaft, Ausbau des öffentlichen Verkehrs usw. nicht gratis. Im Gegenteil, sie erfordern beträchtliche Investitionen. Aber Nichts-Tun ist auch nicht gratis, denn es müssen Klimaschäden behoben und Anpassungsmaßnahmen finanziert werden.

Nicholas Stern, ehemals Ökonom der Weltbank, hat 2006 errechnet, dass Klimaschutz etwa 1% des globalen BIP kosten würde, nur Anpassen aber 5–20%. Nichts-Tun kommt also mittelfristig teurer als Klimaschutz. Die Uni Graz und das WIFO haben berechnet, dass sich in Österreich die Klimaschäden im mehrjährigen Schnitt derzeit auf etwa eine Milliarde Euro belaufen, bis 2050 je nach Klimaentwicklung aber 5 bis 12 Milliarden betragen könnten. Dabei schlagen vor allem Gesundheitskosten zu Buche, gefolgt von Kosten für Katastrophenmanagement. In einzelnen Jahren können die Kosten ein Vielfaches betragen. Für viele Bereiche fehlen Kostenschätzungen, und manche Kosten lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Die realen Kosten liegen jedenfalls deutlich höher. Klimaschutz rechnet sich!

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at

Die meisten Emissionen gibt es beim Bauen und Wohnen

Noch weite Wege



Christof Drexel ist Obmann des Vereins KlimaVor!

Vorarlberg hat als erstes Bundesland den Klimanotstand ausgerufen. Die bislang gesetzten Maßnahmen reichen jedoch bei weitem nicht aus, um die Klimaziele zu erreichen. Die Mitglieder des Vereins KlimaVor! versuchen seit einem Jahr Politik, Wirtschaft und Bevölkerung zu vernetzen. Eine Zwischenbilanz.

Vergangenen Mittwoch in der inatura in Dornbirn: Es ist die erste Veranstaltung, die vom Verein KlimaVor!



Wer auf regionale Produkte setzt leistet einen Beitrag fürs Klima.



Beim ressourcenschonenden Bauen ist einiges zu tun.



Drexel plädiert für sanfte Mobilität, das Nutzen von Bus und Bahn.

seit der Gründung vor einem Jahr auf die Beine gestellt wurde. Coronabedingt waren Diskussionsabende bislang nicht möglich. E-Mobilität ist das Thema des Abends, denn für viele Klimaschutzler ist dies ein „Gamechanger“ in der Klimafrage. Bei genauerer Betrachtung allerdings zeigt sich, dass E-Autos nur Teil eines Ganzen sein können. „Es kann nicht die Lösung sein, alle Verbrennungsmotoren einfach durch Elektromotoren auszutauschen“, sagt Christof Drexel, Obmann des Vereins und Berater im Bereich Klimaschutz-Strategien und Gebäudetechnik. Die Lösung wird vielmehr ein massiver Ausbau der sanften Mobilität sein – sprich Fußgänger, Fahrrad und öffentlicher Verkehr. „Wenn das gelingt, geht es einher mit einer Reduktion des motorisierten Individualverkehrs. Was nicht reduziert werden kann, ist ideal mit E-Autos abzudecken.“ Wer also motorisiert und individuell unterwegs sein muss, für den ist die E-Mobilität mit Abstand das geringste Übel, denn Verbrennungsmotoren haben einen deutlich höheren Energieverbrauch.

Hohe Ziele gesteckt

Nicht zuletzt mit dem Ausruf des symbolischen Klimanotstandes hat sich das Land Vorarlberg hohe Ziele gesteckt: Erneuerbare Energiequellen sollen gefördert, öffentlicher Verkehr und Radwege ausgebaut werden. Zudem soll klima-

Es kann nicht die Lösung sein, alle Verbrennungsmotoren einfach durch Elektromotoren auszutauschen

Christof Drexel, Obmann des Vereins

sowie der Ernährung Nichterreichen der Klimaziele kommt doppelt teuer

bis zu den Klimazielen

neutral gewirtschaftet werden. Drexels Urteil: „Diese Beschlüsse gehen in die richtige Richtung, es geht aber noch viel mehr!“ So wurden seitens des Vereins die Hauptemissionen erhoben. Das Ergebnis: Die meisten Emissionen in Vorarlberg – selbst verursacht oder importiert – gibt es im öffentlichen Bereich, beim Bauen und Wohnen und der Ernährung. Dann erst folgt der private Verkehr.

Wo Emissionen eingespart werden könnten, liegt also auf der Hand. „Beim energieeffizienten Bauen kann man deutlich mehr tun, als in der Bautechnikverordnung steht“, meint Drexel, der auf ressourcenschonenderes Bauen setzt. Zudem müsste die biologische Landwirtschaft mehr unterstützt und die sanfte Mobilität weiter ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang äußert Drexel Kritik an den geplanten „Mega-Projekten“ des Landes, dem Feldkircher Stadttunnel oder der Straßenverbindung durchs Ried.

Plattform für Ideen

Die Mitglieder von KlimaVor! verstehen sich als Plattform zur Ideensammlung. 52 Unternehmen und Institutionen sind über den Verein vernetzt und haben schon erste Erfolge vorzuweisen: Bei der Firma Haberkorn etwa wurde die Zahl der Mitarbeiter, die mit dem eigenen Auto zur Arbeit kommen, um die Hälfte zu reduzieren. Fahrgemeinschaften wurden gebildet,

Beim energieeffizienten Bauen kann man deutlich mehr tun, als derzeit in der Bautechnikverordnung festgelegt ist

Christof Drexel fordert mehr Maßnahmen



1,2 Milliarden Autos weltweit können nicht durch E-Autos ersetzt werden.

Fahrradabstellplätze ausgebaut, die Jahreskarte für den öffentlichen Verkehr gezahlt. Auch das Energiewerk von Tobias Ilg ist ein Vorzeigeprojekt, das mit Biomasse viele Dornbirner Haushalte versorgt. Die Firma Doma gilt als Pionier im Solar- und Photovoltaikanlagenbau...

Klimafreundliche Maßnahmen finden sich auch bei kleinen Unternehmen, etwa bei „Kleidergrün“. Hier wird ausschließlich ökologisch und fair hergestellte Kleidung verkauft. Biohöfe und Bioläden oder plastikfreie Geschäfte sind natürlich auch dabei.

Was es aus Sicht von Christof Drexel dringend braucht, ist mehr Tempo bei der Umsetzung. Österreich wird die EU-Klimaziele nämlich deutlich verfehlen – so lautet das vernichtende Urteil des Rechnungshofs. Kompensationszahlungen bis zu 9,2 Milliarden Euro werden fällig. Und ist nicht nur schlecht für den ohnehin schwer belasteten Staatshaushalt, sondern auch für die Umwelt. Philipp Vondrak

ANZEIGE

© 2020 K. Seifert

KURIER **LUST AUF ÖSTERREICH** PHOTO: © 2020 K. SEIFERT

Lieblingsplatz
Abenteuer, Entspannung und Genießen
Österreichs neuer Bundesländer-Wochenmagazin
darauf, entdeckt zu werden.

Endlich Urlaub

NEU!
nur € 7,50

Im Zeitschriftenhandel und in Ihrer Trafik

LUST AUF ÖSTERREICH
REISEN UND GENIEßEN MIT DEM KURIER

LUST-AUF-OESTERREICH.AT

Ein Tipp von Harry Prünster:
„Da find sogar ich noch was Neues!“